

2

Grundlagen körperlicher und psychischer Entwicklung

2.1

Die Entwicklungspsychologie des Denkens – das Beispiel der Theory of Mind

B. Sodian

Inhalt

2.1.1	Einleitung	85
2.1.2	Der Lackmus-Test für eine Theory of Mind: die Unterscheidung zwischen Überzeugung und Realität	86
2.1.3	Die Entwicklung der Theory of Mind in der Kindheit	87
	Vorläufer einer Theory of Mind in der frühen Kindheit	87
	Theory of Mind-Entwicklung im dritten und vierten Lebensjahr – Evidenz für begrifflichen Wandel?	88
	Theory of Mind-Entwicklung ab dem Alter von vier Jahren	90
2.1.4	Theory of Mind-Defizit bei autistischen Kindern	91
2.1.5	Die hirnhysiologische Basis der Theory of Mind	93
2.1.6	Theory of Mind und exekutive Funktion	94
2.1.7	Abschließende Bemerkungen	95
	Literatur	95

2.1.1 Einleitung

Was treibt die Entwicklung des Denkens in der Kindheit voran? Zwei Quellen des kognitiven Fortschritts werden derzeit in der Entwicklungspsychologie diskutiert: Zum einen die Steigerung der Geschwindigkeit und Effizienz der Informationsverarbeitung (vgl. Siegler 2000 für eine Einführung) und zum anderen der Erwerb von Wissen. Die begriffliche Erschließung fundamentaler Wissensdomänen (Physik, Biologie, Psychologie) durch das Kind ist zu einem der wichtigsten Forschungsgegenstände der neueren Entwicklungspsychologie geworden (s. Wellman u. Gelman 1998 für einen Überblick). Das vorliegende Kapitel behandelt eine der drei Kerndomänen menschlicher Kognition, die

Entwicklung unseres intuitiven psychologischen (mentalistischen) Wissens (Theory of Mind) in der Kindheit (s. Astington 2000; Perner 1991; 2000; Taylor 1996; Wellman 1990; Wellman u. Lagattuta 2000 für Überblicksreferate und Forschungsmonografien).

Unter einer **Theory of Mind** versteht man die alltagspsychologischen Konzepte, die es uns erlauben, uns selbst und anderen mentale Zustände (Wissen, Glauben, Wollen, Fühlen usw.) zuzuschreiben. Premack und Woodruff (1978) wählten den Begriff „Theorie“ für diese Wissensdomäne, da mentale Zustände, wie theoretische Terme, nicht direkt beobachtbar sind, sondern erschlossen werden, und da die Zuschreibung mentaler Zustände Verhaltensvorhersagen und -erklärungen erlaubt.